

*Bischof
Dr. Felix Genn*

Predigt
am Fest Mariä Geburt in Kevelaer
am Freitag, dem 8. September 2017

Lesungen vom Fest: Röm 8, 28-30;
 Mt 1, 1-16.18-23.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Was macht man beim Geburtstagsfest? Vor allem, wenn es sich um einen runden Geburtstag handelt, wird die Festgestaltung bisweilen sehr breit entfaltet. Mitunter habe ich dabei erlebt, dass ein kleiner Film gezeigt wurde, zusammengesetzt aus vielen Fotos der Lebensgeschichte desjenigen oder derjenigen, die diesen Geburtstag feiert. Sie werden das aus Ihrem Lebensumkreis und aus Ihrer Familie kennen. Die Kirche macht es ähnlich. Sie blättert im Familienalbum. Sie zeigt, wer eigentlich alles dazugehört, wenn dieser Geburtstag gefeiert wird. Deshalb liest sie an diesem Tag den Stammbaum Jesu Christi, in dem Maria eine ganz eigene Rolle spielt. Sie lässt uns nicht im Familienalbum der Mutter Gottes und ihrer Familie blättern, sondern zeigt schon in diesem Text, worauf es ankommt, wenn wir von Maria sprechen und Maria verehren. Zentral ist das, was sie der Welt geschenkt hat: Jesus Christus. Deshalb gehört sie in diese große Reihe der Frauen und Männer, die in diesem Text genannt werden.

Liebe Schwestern und Brüder, blättern wir im Familienalbum der eigenen Familie oder erzählen wir unseren Kindern und Enkeln, wie das alles sich im Einzelnen verhalten hat und wer dazugehört, dann kann es mitunter auch sein, dass wir bestimmte Seiten überschlagen, dass wir nicht alles nennen und erzählen, was zur Familie gehört, dass Personen, Schicksale, Geschichten unterdrückt und verschwiegen werden, weil sie in das positive Bild unserer Familie nicht passen.

Schaut man diesen Stammbaum an, den eben der Diakon vorgelesen hat, so verhält es sich hier anders. Hier kommen Menschen vor, die gar nicht zum Volk Israel gehören, die also Heiden in den Augen der Juden sind. Trotzdem werden sie genannt, so dass von Anfang an klar ist: Die Ziellinie und der Zielpunkt läuft auf den zu, der der Erlöser **aller** Menschen ist - Juden und Heiden. Und - es werden Personen genannt, wenn die zu unserer Familie gehören würden, würden wir uns schämen: Ehebrecherische Verhältnisse, Prostituierte; sie gehören zum Stammbaum Jesu. Er schämt sich ihrer nicht! So läuft es auch da auf den zu, von dem der Engel dem hl. Josef sagt: „*Er soll ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen*“ (Mt 1, 21). Das alles breitet die Kirche am Geburtstag der Gottesmutter aus und erzählt uns davon, dass Er - ihr Sohn -, der Erlöser aller Menschen, in unsere Geschlechter- und Generationenfolge, sich einordnet und zu uns gehört und zu den Familie, so wie sie einmal unter uns sind, auch zu denen, die nicht so ins Bild passen, und die wir leicht verschweigen und vergessen.

Liebe Schwestern und Brüder, es sind einzelne Namen, die genannt werden. Jeder und jede hat seine und ihre eigene Geschichte. Es wird nicht einfach eine Masse genannt, namenlos und anonym, sondern jeder steht vor uns, und zu jedem könnten wir lange etwas sagen. Jeder hat sein und ihr Gesicht in dieser Geschlechterfolge. Jede und jeder von uns heute Abend auch. So sind wir angeblickt von dem, der auch unser Erlöser und Retter sein möchte, jeder mit seiner ganz persönlichen, eigenen Geschichte.

Und das gilt auch, liebe Schwestern und Brüder, für unsere Gemeinschaften, gerade in den Gemeinden, in denen Sie leben, können Sie das übertragen auf dieses Sozialwesen, auch dort hat jedes Dorf, jede Gemeinde, ihr eigenes Gesicht und ihre eigene Geschichte. Trotzdem werden diese Personen, die hier im Stammbaum auftauchen, trotzdem werden wir als Einzelne, trotzdem werden wir als einzelne Gemeinden, nicht getrennt, sondern zusammengeführt von dem Fundament her, das den Namen Jesus Christus trägt. Oder sagen wir es ganz feierlich mit dem Apostel Paulus: „*Dass alle, die Gott lieben, erfahren dürfen, er führt es zum Guten; denn alle, die er vorausbestimmt hat, hat er auf berufen*“ (vgl. Röm 8, 28-29). Also wir; bei allen Unterschieden der einzelnen Personen, bei allen Unterschieden ihrer einzelnen Gemeinden, das ist das bleibende Fundament. Wenn wir als Gemeinden zusammengeführt werden zu einer größeren Einheit, dann ist das von der Geschichte her mitunter schmerzlich. Das gebe ich gerne zu. Aber vielleicht können wir auch einmal von diesem Gesichtspunkt aus diesen schmerzlichen Prozess anschauen: Was uns verbindet, ist stärker! Was uns eint, ist die Kraft des Glaubens, die Kraft des Erlösers!

Liebe Schwestern und Brüder, lassen Sie mich noch einen Gesichtspunkt in diesem Zusammenhang nennen. Auch er kann zu einer Geburtstagsfeier gehören. Nachdem man im Familienalbum geblättert hat oder der Film abgelaufen ist, kommt man gerne miteinander ins Gespräch: Wie war es denn damals? Vielleicht dürfen wir dabei mitunter die Erfahrung machen, dass es stimmt, trotz mancher Tiefen, trotz mancher Leiderfahrungen: Vieles, vielleicht sogar das Allermeiste, hat sich für unsere Erfahrung zum Guten gewendet. Glaubende würden das zusammenfassen in den Satz: Trotz allem führt Er! Das Evangelium vom Stammbaum Jesu bekennt das: Trotz allem führt Er. Seine Vorsehung hält die Fäden der Geschichte, die Fäden der einzelnen Lebensgeschichten, die Fäden der Geschichten der einzelnen Gemeinden, zusammen. Und - bisweilen kann Er überraschen – sehr sogar! „Hätte ich mir nicht vorgestellt, dass es einmal so kommen würde. Nie hätte ich gedacht, dass das so oder so ausgeht!“

Dieser Text spricht auch von der Überraschung Gottes. Sie haben vielleicht beim Hören gemerkt: Es ist immer nur von den Männern die Rede. Und auf einmal bricht die Reihe ab. „*Jakob war der Vater von Josef, dem Mann Marias,*“ und dann heißt es: „*Von **ih**r wurde Jesus geboren, der der Christus genannt wird* (Mt 1,16). Wenn Er handelt, dann kann es sehr überraschend sein. Und so war es für Maria und Josef die Überraschung Gottes: Wenn Er ganz und gar einbricht in die Geschichte und einer von uns wird, dann wirkt Er auf eine ganz andere und wunderbare Weise, dann bricht die normale Geschlechterfolge ab, und es kommt etwas anderes in den Blick, nämlich die Gnade und das Zuvorkommen Gottes. Das ist gemeint mit der jungfräulichen Geburt Marias. Das kann auch in unserem Christenleben passieren, dass Gott ganz überraschend handelt, ohne dass **wir** es genau planen, genau hinkriegen, genau verfolgen.

Deshalb, liebe Schwestern und Brüder, gibt es im Christlichen auch die Dimension einer Fruchtbarkeit, die nicht rein leiblich ist, gibt es die Art und Weise ein Leben zu führen, das nicht in der normalen Weise verläuft, der Schöpfungsordnung gemäß, sondern auch anders geht, so wie bei Maria. Vielleicht haben Sie noch von anderen Überraschungen zu erzählen, wenn Sie in Ihre Familienchronik hineinschauen.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn ich Ihnen heute Abend begegne, den Gemeinden der Pfarrei St. Antonius und der Pfarrei St. Marien, dann wünsche ich Ihnen - bei aller eigenen Prägung der einzelnen Gemeinden -, dass wir offen bleiben für das Überraschende der Führung Gottes. Lassen Sie sich von Gott überraschen. Das sage nicht ich, sondern das ist ein Dauerthema bei Papst Franziskus. Er ist ein Gott der Überraschungen. Er überrascht auch darin, dass Er Sünder in Seine Geschlechterfolge aufnimmt. Er überrascht auch, dass Er durch eine Jungfrau ein Kind zur Welt kommen lässt. Er überrascht auch, dass Er Lebenspläne verändert und trotzdem denen, die Ihn lieben, alles zum Guten führt.

Ich wünsche Ihnen für Ihr gemeindliches und persönliches Leben, dass Sie an diesem Abend nach Hause gehen und darüber - Ihr Herz erfüllt - weiterdenken: Ich möchte zu denen gehören, die Seiner Liebe trauen, und deshalb darf ich mich darauf verlassen, dass Er alles zum Guten führt.

Amen.